

Deutsches Land in Afrika



Die deutsche Kolonialgeschichte ist nur eine kurze Episode in der langen deutschen Geschichte. Dennoch hat auch sie ihre Spuren, nicht nur in Deutschland, hinterlassen.

Wenn heute von der deutschen Kolonialzeit die Rede ist, wird meist die Zeit zwischen 1884 und dem Ende des Ersten Weltkriegs gemeint. Damals nahm das Deutsche Kaiserreich im Pazifik und Ostasien, vor allem aber in Afrika, Land in Besitz. Innerhalb weniger Jahre wurde von Berlin aus das drittgrößte Kolonialreich der Welt beherrscht, übertroffen nur von London und Paris. Doch schon weitaus früher gab es deutsche Gebiete in Übersee.

Als erstes versuchten die Welser ein gewaltiges Stück des heutigen Venezuelas zu unterwerfen. Der König von Spanien hatte enorme Schulden bei der Patrizierfamilie aus Augsburg und Nürnberg. 1528 verpachtete er ihnen deshalb einen 900 Kilometer langen Küstenstreifen am Atlantik namens Klein-Venedig. Während Spanien, Frankreich, Dänemark, vor allem aber die Niederlande, England und Portugal über genügend Schiffe, Kanonen und Soldaten verfügten, um große Landstriche auf der ganzen Welt zu besetzen, versank die Privatkolonie der Welser nach wenigen Jahren im Chaos. In den darauf folgenden Jahrzehnten verfügte keiner der Kleinstaaten im fragmentierten Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation über die Mittel, ernsthaft mit Europas Seemächten aufschließen zu können.

Der Große Kurfürst Friedrich Wilhelm wollte das ändern. Als junger Mann hatte er viele Jahre in den Niederlanden verbracht und dabei aus erster Hand erfahren, wie die Oberschicht des Landes durch die Kolonien im Reichtum versank. Als Oberhaupt des Hauses Hohenzollern wollte er ebenfalls in den Transatlantikhandel einsteigen und ließ zu diesem Zweck in Havelberg eine Flotte zimmern. Er hoffte Gewürze und Gold zu finden. Außerdem wollte er Menschen kaufen, um sie in die Karibik zu verschiffen. Im Sommer 1682 stach in Glücksstadt an der Elbe, damals ein Teil Dänemarks, eine Expedition in See. Ihr Auftrag: In Westafrika einen kolonialen Handelsposten errichten.

„Der gewisseste Reichtumb und das Aufnehmen eines Landes kommen aus dem Kommercium her. Seefahrt und Handel sind die fürnehmsten Säulen eines Estats, wodurch die Unterthanen beides zu Wasser als auch durch die Manufakturen zu Lande ihre Nahrung und Unterhalt erlangen“

Friedrich Wilhelm, der Große Kurfürst

Groß Friedrichsburg

Im Jahre 1682 sandte der Große Kurfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg (1620-1688) die erste Expedition zur Gründung einer afrikanischen Kolonie aus. Sie wurde dem Kammerjunker Major Otto Friedrich von der Gröben (1657-1728) unterstellt und bestand aus den Schiffen „Churprinz“ mit 32 Geschützen und 60 Seeleuten unter Kapitän de Voß und „Mohrian“ mit 12 Geschützen und 40 Seeleuten unter Kapitän Blond. Zur Besatzung der Kolonie „wurden mitgenommen die Ingenieure Walter und Leugeben, der Fähnrich von Selbing, 1 Sergeant, 2 Korporale, 2 Spielleute und 40 gute gesunde Musquetiere von denen in Preußen stehenden Regimentern zu Fuße“.



Das Fort Groß Friedrichsburg an der Küste des Golfs von Guinea auf einer Zeichnung (koloriert) von 1688

„Den folgenden Tag, als den 1. Januarii Anno 1683, brachte Captain Voss die grosse Churfürstliche Brandenburgische Flagge vom Schiffe, die ich mit Pauken und Schallmeyen aufgeholet“

Otto Friedrich von der Groeben, erster Kommandant von Groß Friedrichsburg

Am 1. Januar 1683 hisste der Major von der Gröben bei dem Kap der drei Spitzen die brandenburgische Flagge mit dem roten Adler auf weißem Felde, legte den Grundstein zu der Feste Groß

Friedrichsburg und schloss mit den Häuptlingen Schutzverträge. 1683 und 1684 wurden weitere Verträge mit den Häuptlingen abgeschlossen zu denen ein 150 Meilen langer Küstenstreifen gegenüber den Kanarischen Inseln bis zum Senegal an der westafrikanischen Küste gehörte. Zahlreiche Forts wurden angelegt. Groß Friedrichsburg, das aus mitgebrachten brandenburgischen Ziegeln erbaut wurde, erhielt eine Armierung von 44 Kanonen. Unter der Mannschaft befanden sich ausgesuchte Handwerker, Barbieri, Schneider, Tischler, Schuster, Zimmermeister, Büchsenmacher, Schmiede, Maurer, Bäcker und Böttcher.



*Major von der Gröben hisst bei dem Kap der drei Spitzen die brandenburgische Flagge
(Zeitgenössische Darstellung)*

Gehandelt wurde mit Sklaven, Gold, Elfenbein, Straußenfedern, Salz und Gummi. Zum Absatz der Sklaven pachtete Brandenburg Landbesitz auf der dänischen Insel St. Thomas in Westindien. Der Große Kurfürst schuf mit Blick auf die überseeischen Angelegenheiten in Berlin die oberste Marinebehörde die Admiralität und verlegte Kriegshafen und Sitz der Brandenburgisch-Afrikanischen Kompanie von Königsberg nach Emden. Es gelang dem Großen Kurfürsten aber nicht seine „krämerhaften kurzsichtigen Königsberger Kaufleute“ zur Aufnahme eines überseeischen Handels zu bewegen. Des weiteren bereiteten die See- und Kolonialmächte der Zeit England, Frankreich und Holland auch gewaltsame Widerstände, so verriegelten die Engländer und Holländer die Nordsee, was sich entscheidend auswirkte. Bis zu seinem Tode kämpfte der Große Kurfürst für

seine See- und Kolonialinteressen. Die letzte Parole, die er ausgab, lautete: „*London und Amsterdam!*“ Nach seinem Tod fand sich niemand, der das Doppelwerk Kriegsflotte und Kolonien verstand fortzuführen. Sein Enkel, der sparsame Soldatenkönig Friedrich Wilhelm I., verkaufte die afrikanischen Besitzungen 1717 für „7200 Dukaten und 12 Mohren“ an die Holländer.



Ruine des Forts Groß Friedrichsburg 2022

Die Ruine der Feste „Groß Friedrichsburg“ steht noch heute; ein massiver Festungsbau, mit Zinnen und Kanonen, einem Herrenhaus und Kasematten, nur wenige Autostunden von Accra, der Hauptstadt der Republik Ghana, entfernt. Seit 1979 gehört sie zusammen mit den anderen europäischen Festungen in der Umgebung zum Weltkulturerbe der UNESCO.

Die deutschen Schutzgebiete



Überblick über die deutschen Schutzgebiete um 1900

Zu den deutschen Schutzgebieten gehörten

- in Afrika: Deutsch-Südwestafrika, Deutsch Ostafrika, Kamerun und Togo,
- in der Südsee: Deutsch Neuguinea (mit dem Kaiser-Wilhelm-Land, dem Bismarckarchipel, den Palau-Inseln, den Marshall-Inseln, den Marianen und den Karolinen) und Samoa,
- und in China das Pachtgebiet Kiautschou.

Die deutschen Kolonialbestrebungen endeten mit dem Ersten Weltkrieg, hinterließen jedoch bleibende Spuren in der Gesellschaft und Kultur der Länder. Viele deutsche Einflüsse sind bis heute sichtbar, insbesondere in der Architektur, der Infrastruktur, der Sprache und der Bildung.



Deutsch Südwest-Afrika

Deutsch-Südwestafrika war eine von vier Kolonien des Deutschen Reiches auf dem afrikanischen Kontinent und die einzige deutsche Siedlerkolonie. Die Kolonisierung des südwestlichen Afrika begann mit der Erschließung der Küstenregion durch deutsche Händler und Handelsunternehmen (z.B. Adolf Lüderitz) und der sukzessiven Landnahme mittels Schutzverträgen. Sie wurde am 7. August 1884 gegründet, als das Deutsche Reich offiziell die Souveränität über das Land erklärte. Die Kolonie war auch ein wichtiger wirtschaftlicher und strategischer Besitz für das Deutsche Reich. Sie war reich an Rohstoffen wie Diamanten, Kupfer und anderen Mineralien, die für die deutsche Industrie von großem Interesse waren. Zudem diente sie als Zwischenstation für den Handel mit anderen afrikanischen und asiatischen Kolonien des Deutschen Reiches.

Im Jahr 1904 erhoben sich die Herero und später auch die Nama gegen die deutsche Kolonialherrschaft. Sie überfielen die deutschen Farmen und ermordeten die deutschen Siedler. Der Grund waren weitere Landenteignungen und Zwangsarbeit. Der General der Deutschen Schutztruppe, Lothar von Trotha, befahl daraufhin einen Vernichtungsfeldzug gegen die Aufständischen, der als Herero- und Nama-Aufstand bekannt wurde. Tausende von Herero und Nama wurden getötet, und viele weitere starben in Internierungslagern, die von den deutschen Streitkräften eingerichtet wurden. In diesem Zusammenhang wird oft behauptet, dass damals die ersten „Konzentrationslager“ entstanden. Dass dies historisch falsch ist, werden wir noch im letzten Abschnitt dieses Kapitels sehen.



*Deutsch-Südwestafrika **

1915 marschierten Truppen der mit Großbritannien alliierten Südafrikanischen Union in die deutsche Kolonie ein, 1919 legte der Versailler Vertrag fest, dass das Deutsche Reich seine Kolonien an den Völkerbund abtreten musste. Im Anschluss firmierte das Gebiet unter dem Namen „South West Africa“ und wurde zum Mandatsgebiet Südafrikas.

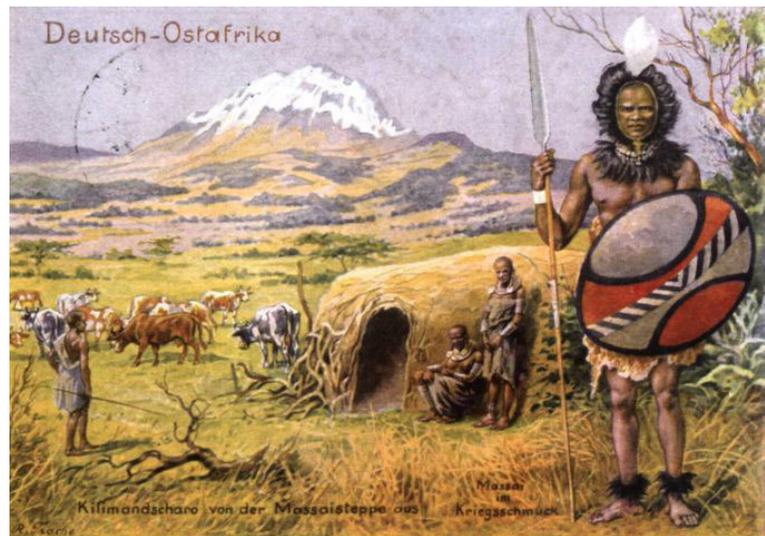


Deutsch Ostafrika

Deutsch-Ostafrika war die flächenmäßig größte und bevölkerungsreichste Kolonie des Deutschen Kaiserreichs in Afrika. Die Etablierung der Kolonialherrschaft vollzog sich auch hier in mehreren Phasen. 1884 schloss Carl Peters im Auftrag der Gesellschaft für deutsche Kolonisation Verträge mit lokalen Machthabern und konnte 1885 erreichen, dass der deutsche Kaiser ihm einen Schutzbrief für die von der Gesellschaft erworbenen Gebiete ausstellte. Ausgestattet mit dieser Rückversicherung weitete Peters die Gebietsansprüche der Gesellschaft aus. In der Folge kam es zu einem Konflikt mit dem Sultan von Sansibar, der durch die Entsendung eines Marinegeschwaders zur Anerkennung der Gebietsansprüche gezwungen wurde. 1888 widersetzte sich die Küstenbevölkerung der Inbesitznahme des Landes durch die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft. Ein Heer unter der Führung von Heinrich Wissmann schlug den Widerstand nieder. Die Ankunft von Wissmann beendete faktisch die Verwaltung des Gebiets durch die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft. Ab 1891 wurde Deutsch-Ostafrika offiziell als Kolonie des Deutschen Reichs verwaltet, der Hauptsitz der Kolonialverwaltung befand sich in Dar-es-Salam. Sie begann sofort mit der Erschließung des Landes, hauptsächlich durch den Bau von Eisenbahnlinien und die Förderung von Plantagenwirtschaft, insbesondere von Baumwolle und Kautschuk. Dies führte zu einer verstärkten Einwanderung europäischer Siedler. Gegen die Herrschaft der Kolonialmacht gab es Widerstand, am bekanntesten ist der von Arabern angestiftete Maji-Maji-Aufstand 1905/1906.

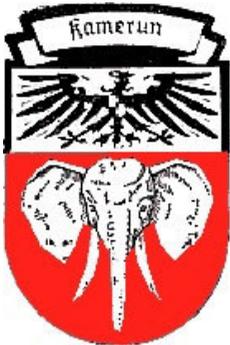
Zur Kolonie Deutsch-Ostafrika gehörte auch der Kilimandscharo. Er war damals sozusagen der höchste Berg Deutschlands. Sein Gipfel hieß, der Logik des kolonialen Imperialismus ganz entsprechend: Kaiser-Wilhelm-Spitze.

Während des Ersten Weltkriegs wurde Deutsch-Ostafrika zu einem wichtigen Schauplatz militärischer Auseinandersetzungen zwischen den deutschen Kolonialtruppen und den alliierten Streitkräften, hauptsächlich aus Großbritannien und Belgien. Die deutschen Truppen, unter der Führung von



*Deutsch-Ostafrika **

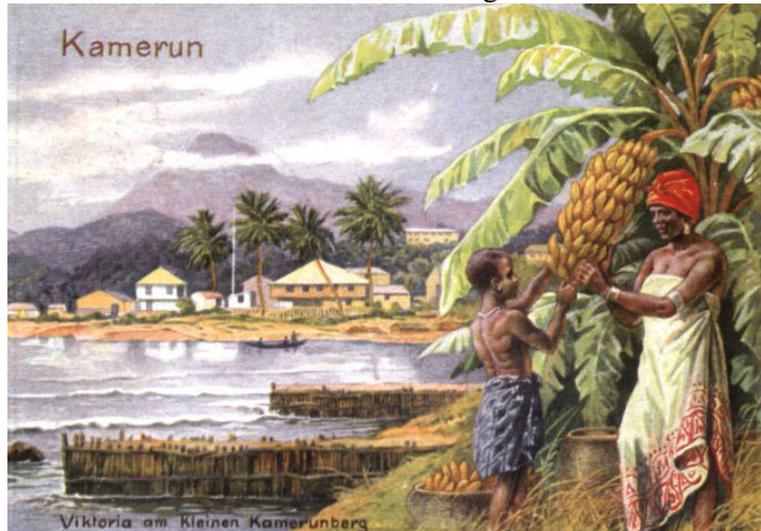
General Paul von Lettow-Vorbeck, erwiesen sich als äußerst widerstandsfähig und fügten den Alliierten mehrere Niederlagen zu, obwohl sie letztendlich kapitulieren mussten, als Deutschland im Jahr 1918 den Krieg verlor. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde Deutsch-Ostafrika unter den Siegermächten aufgeteilt. Tansania fiel unter britische Verwaltung, während Burundi und Ruanda unter belgische Kontrolle kamen.



Kamerun

Erste Beziehungen zwischen europäischen Kolonialmächten und afrikanischen Gesellschaften im Gebiet des heutigen Kamerun lassen sich bis ins 15. Jahrhundert zurückverfolgen. In der Mitte des 19. Jahrhunderts kam es vermehrt zur Ansiedlung auch deutscher Handelsniederlassungen an der Küste, bis schließlich 1884 mit Unterzeichnung der Schutzverträge der deutsche Herrschaftsanspruch auf Kamerun manifestiert wurde. Die Berliner Afrika-Konferenz von 1885 hatte eine erste Festlegung der Grenzen und das Marokko-Kongo Abkommen von 1911 nochmal eine deutliche Erweiterung des Gebiets zur Folge. Die deutsche Einflussnahme beschränkte sich zunächst auf die Küstengebiete, erst nach der

Einrichtung der Schutztruppe in den 1890er Jahren kam es zu einer zunehmenden Ausweitung des Einflusses der Kolonialmacht. In der Folgezeit bauten die Deutschen die Kolonie mit Kakao-, Zuckerrohr- und vor allem Kautschukplantagen wirtschaftlich weiter aus, deutsche Firmen erhielten Konzessionen für den Abbau von Eisenerz, Bauxit und Aluminium. Ab 1913 existierte eine eigene Telegraphenverbindung über die deutsche Kolonie Togo nach Deutschland, nachdem Kamerun 1893 über ein englisches Kabel an das Welttelegraphennetz angeschlossen worden war.



Kamerun *

Kamerun wurde im 1. Weltkrieg von britischen und französischen Truppen besetzt. Der Völkerbund teilte das Mandat unter Frankreich und Großbritannien auf.



Togo

Das Gebiet des heutigen Staats Togo, in der Bucht von Benin, war bereits seit der europäischen Expansion von internationalen Handelskontakten, insbesondere dem transatlantischen Sklavenhandel geprägt. Schon vor der Etablierung der deutschen Kolonialherrschaft waren deshalb deutsche Handelsunternehmungen und Missionsgesellschaften im Gebiet des heutigen Togo präsent. Der Abschluss der Schutzverträge durch Gustav Nachtigal bildete 1884 die Grundlage für das Schutzgebiet „Togoland“ und legte die formale Grundlage für die Kolonie. Die folgenden Jahre waren geprägt von einer sukzessiven Ausweitung deutscher Präsenz. Durch die Gründung von Regierungsstationen und militärische Expeditionen sollte die deutsche Kolonialherrschaft gesichert werden. Die Deutschen bauten Forts und Handelsstationen entlang der Küste und im Landesinneren, um den Handel mit Palmöl, Elfenbein und anderen Rohstoffen zu kontrollieren.

Während des Ersten Weltkriegs wurde Deutsch-Togo von alliierten Truppen, hauptsächlich aus Großbritannien und Frankreich, angegriffen. Die deutschen Truppen kapitulierten schließlich im Jahr 1914, und Deutsch-Togo wurde zwischen Großbritannien und Frankreich aufgeteilt. Der westliche Teil des Landes wurde unter britische Verwaltung gestellt und Teil des heutigen Ghanas, während der östliche Teil unter französische Kontrolle kam und später zur unabhängigen Republik Togo wurde.



Togo*

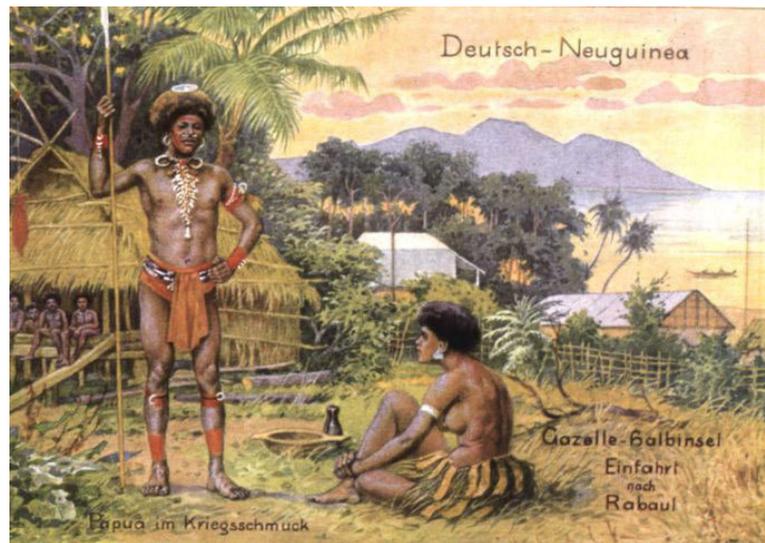


Deutsch Neu-Guinea

Unter der Bezeichnung „Deutsch-Neuguinea“ übernahm das Deutsche Reich 1899 das von der deutschen Neuguinea-Kompagnie verwaltete kaiserliche Schutzgebiet in Ozeanien. Später kamen noch die Karolinen- und Palau-Inseln sowie die nördlichen Marianen, Nauru, und nach 1906 die Marshallinseln hinzu. Deutsch-Neuguinea (die sogenannte „Deutsche Südsee“) umfasste damit die Gesamtheit aller im Südpazifik gelegenen deutschen Kolonien mit Ausnahme von „Deutsch-Samoa“. Ab 1910 war Rabaul der feste Sitz der Kolonialregierung. Zentrale Bestandteile der kolonialen Wirtschaft waren Produktion und Ausfuhr von Kautschuk, Steinnüssen, Phosphor und Kopra (getrockneter Kokosnuss).

Für die Gewinnung von letzterem wurden große Kokosplantagen angelegt, auf denen – wie auch in den Phosphorminen oder bei der Gewinnung von Kautschuk – neben Lohn- auch Zwangsarbeit üblich war. Ein Beispiel für den aktiven Widerstand gegen die deutschen Besatzer ist der Streik der Sokeh 1910 auf den Marianen (Ponape/Pohnpei), der schließlich in einen Guerilla-Krieg mündete und 1911 durch die deutsche Marine und die deutsche Polizeitruppe beendet wurde.

Ab August 1914 begannen australische Truppen Teile der Kolonie zu besetzen (Kaiser-Wilhelms-Land, Bismarck-Archipel, Salomonen-Inseln und Nauru), während die Marianen, Karolinen, Marshallinseln und Palau fast kampflos den japanischen Einheiten überlassen wurden. Mitglieder der deutschen Verwaltung, Zivilisten, und Siedler mussten nach und nach das Land verlassen und wurden teilweise interniert. 1921 wurden alle Deutschen formal enteignet. Australien erhielt das Mandat über Deutsch-Neuguinea.



Deutsch-Neuguinea *



Deutsch Samoa

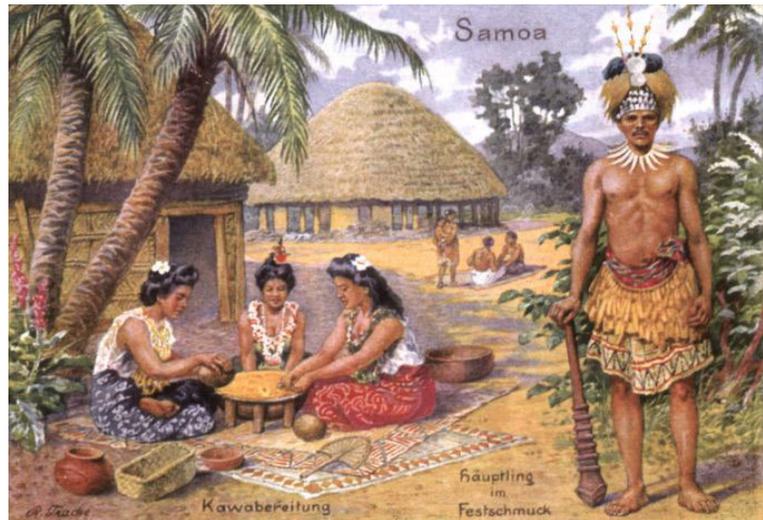
Lange bevor Samoa deutsche Kolonie wurde, dominierte die „Deutsche Handels- und Plantagen-Gesellschaft“ den Anbau von Kokospalmen und den Handel mit dem Kokosnussprodukt Kopra im Pazifik. Das Imperium der DHPG, respektvoll nur „die Firma“ genannt, erstreckte sich über die ganze Südsee. 1899 einigten sich die drei konkurrierenden Kolonialmächte Deutschland, Amerika und Großbritannien über eine Aufteilung Samoas, bei der West-Samoa an Deutschland fiel und am 1. März 1900 offiziell deutsche Kolonie wurde. An ihrer Spitze stand Dr. Wilhelm Solf, ein hochrangiger Politiker aus Berlin. Die Cyclopedia of Samoa, die 1907 erschien, schreibt: „*Dr. Solf tut eine ganze Menge, um das alte Vorur-*

teil zu zerstören, die Deutschen seien keine guten Kolonisatoren. In vieler Hinsicht ist dies eine Modell-Kolonie.“

Nach Ansicht der meisten Historiker – und auch der Samoaner – zählte diese Zeit tatsächlich zu den ersprießlichsten und glücklichsten Epochen der samoanischen Geschichte. Ersprießlich, weil die Samoaner ihre Ländereien behalten durften und am Verkauf der Produkte ihrer Plantagen verdienten. Glücklich, weil sie nicht zur Arbeit gezwungen wurden und weil sie ihren geruhsamen Lebensstil, das sogenannte Fa'a Samoa, weiterführen durften. Für die harte Plantagenarbeit holten die Deutschen Kulis aus ihrer damaligen chinesischen Kolonie Qingdao ins Land, die auch als Bauarbeiter dienten. In nur 14 Jahren

Kolonialzeit entstand so die gesamte Infrastruktur des heutigen Samoa: hunderte Kilometer an Straßen, über 300 Schulen, mehrere Krankenhäuser, Hafen und Wetterstation und das erste Telefonnetz.

1914 besetzten neuseeländische Truppen Samoa und nach dem Versailler Vertrag von 1919 wurde dessen Verwaltung an Neuseeland übertragen.



Samoa *

* Postkartenserie von Rudolf Trache (1866-1948) zur Deutschen Kolonialausstellung 1939 in Dresden.



Das Pachtgebiet Kiautschou

Das Pachtgebiet Kiautschou entstand, als das Deutsche Reich 1898 von der Qing-Dynastie ein Pachtgebiet für 99 Jahre erwarb. Kiautschou diente hauptsächlich als Marinestützpunkt und als Ausgangspunkt für wirtschaftliche Aktivitäten im chinesischen Raum.

Die deutsche Präsenz in Kiautschou begann mit der Eroberung der Bucht von Kiautschou durch die deutsche Marine im Rahmen der Kiautschou-Expedition im Jahr 1897. Im folgenden Jahr wurde Kiautschou formell als Pachtgebiet an Deutschland übergeben. Die deutsche Verwaltung konzentrierte sich auf den

Ausbau der Infrastruktur, insbesondere des Hafens von Tsingtau, sowie auf den Aufbau von Plantagen und Bergwerken.



Tsingtau um 1900 (Bild aus „Das Buch von unseren Kolonien“ von Ottomar Beta, Leipzig 1908)

Während des Ersten Weltkriegs erklärte Japan Deutschland den Krieg und belagerte Tsingtau, das wichtigste Zentrum des Pachtgebiets. Im November 1914 fiel Tsingtau schließlich an die japanischen Truppen, und das Pachtgebiet Kiautschou wurde von Japan besetzt. Die Kolonie wurde später gemäß dem Versailler Vertrag von 1919 offiziell an Japan abgetreten.

Denkmäler in den Deutschen Schutzgebieten

Es gab eine ganze Anzahl von Denkmälern in den deutschen Schutzgebieten. Einige sind nicht mehr vorhanden, einige sind in Deutschland gestrandet. Aber es gibt auch Denkmäler, die heute noch in den Ländern der damaligen Kolonien zu besichtigen sind.

Das Carl Peters Denkmal



Das Denkmal von Karl Möbius sollte ursprünglich 1914 in Daressalam aufgestellt werden. Aufgrund des Kriegsausbruchs erfolgte die Aufstellung 1914 nicht. Es wurde von den Briten konfisziert, dann aber an Deutschland zurückgegeben. 1944 wurde die Bronzefigur abgetragen und zum Einschmelzen zerlegt. 1966 wurde der erhaltene Kopf als Büste hinter der Jugendherberge auf Helgoland aufgestellt. 1989 wurde das Denkmal entfernt. Der Kopf befindet sich im Helgoländer Nordsee-Museum und ist heute laut Hinweistafel „mehr Mahnmal als Ehrenmal“. Das ursprüngliche Denkmal trug die Aufschrift: *„Dem Vorkämpfer deutscher Kolonialpolitik – dem Begründer von Deutsch-Ostafrika – Dr. Carl Peters. Auf Grund seiner Taten kam Helgoland 1890 zum Deutschen Reiche.“*

(Siehe hierzu auch das Kapitel „Helgoland“.)

Carl-Peters-Denkmal auf Helgoland (1966)

Das Hermann von Wissmann Denkmal

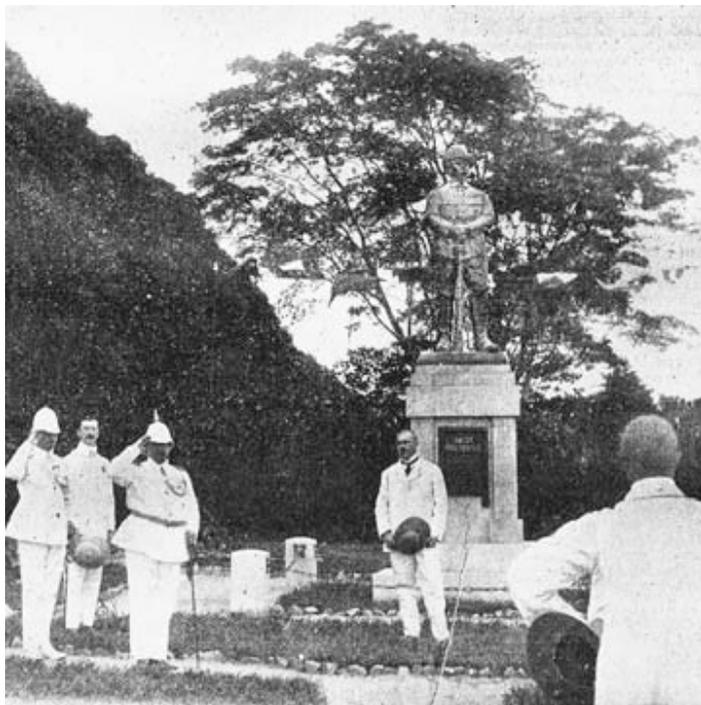


Das Denkmal wurde auf Initiative der Deutschen Kolonialgesellschaft geschaffen und am 3. April 1909 auf dem damaligen Wissmann-Platz in Dar es Salaam aufgestellt. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde das Denkmal durch die Briten beschlagnahmt und nach London verbracht. 1921 einigte man sich auf eine Rückgabe und das Denkmal erhielt im November 1922 einen neuen Platz im Garten neben dem Kuppelbau der 1919 gegründeten Hamburger Universität. 1968 wurde das Denkmal demontiert und eingelagert. Später erfolgten Ausstellungen in verschiedenen Museen.

(Siehe hierzu auch das Kapitel „Hamburg“).

Das Wissmann-Denkmal in Daressalam (1909)

Das Hans Dominik Denkmal



1912 bis zum Ende des Ersten Weltkriegs stand das Bronzestandbild von Hans Dominik (Bildhauer: Karl Möbius) in Kribi (Kamerun). Dann wurde es nach Frankfurt an der Oder in die Kaserne Hindenburgstraße und im September 1933 auf den Bahnhofsvorplatz versetzt. 1942 wurde die Bronze-
statue eingeschmolzen.
(Siehe hierzu auch das Kapitel „Frankfurt an der Oder“).

Einweihung des Dominik-Denkmal in Kribi (Kamerun) am 6. September 1912

Das Gustav Nachtigall Denkmal

Zum Tode von Dr. Gustav Nachtigall wurde 1887 auf seiner Grabstätte vor dem Regierungsgebäude in Douala (Kamerun) ein Denkmal errichtet. Dieses Denkmal kann noch heute besichtigt werden. Es steht in dem kleinen Park an der Kreuzung Rue Lugard und Rue French. Viele noch erhaltene Gebäude aus der deutschen Zeit sind in der Nähe.

* * *

In Stendal wurde ihm zu Ehren westlich des Nachtigalplatzes (Ende Bahnhofsstraße) am 28. Juni 1891 eine Bronze-Büste, geschaffen von Richard Sanders, enthüllt. Im Frühjahr 1970 musste sie einem überlebensgroßen Standbild Lenins weichen. Anlässlich seines 100. Geburtstages hatte die in

Stendal garnisonierte Sowjetarmee der Stadt das Denkmal geschenkt. Nachtigals Büste lag jahrzehntelang im Schuppen des Altmärkischen Museums. Auf Betreiben von Detlev Brüning wurde sie am 22. Dezember 1991 am alten (rückbenannten) Platz wieder aufgestellt.

* * *



Das Gustav Nachtigall Denkmal in Douala (Kamerun)



Das Gustav Nachtigall Denkmal in Stendal

* * *



Dr. Gustav Nachtigal (1834-1885)

Gustav Nachtigal wurde am 23. Februar 1834 in Eichstedt bei Stendal geboren. Er studierte Medizin, wirkte als Militärarzt in Köln und ging 1863 aus Gesundheitsrücksichten nach Algerien. Später siedelte er nach Tunis über und wurde Leibarzt beim Chasnadar des Beis, in welcher Eigenschaft er mit der tunesischen Armee einen Feldzug gegen Aufständische mitmachte. 1868 wurde er auf Gerhard Rohlfs (1831-1896) Empfehlung mit der Überbringung der Geschenke des Königs Wilhelm von Preußen für den Sultan Omar von Bornu beauftragt.

Im Januar 1869 brach Nachtigal von Tripolis auf, machte von Fessan einen gefährvollen Abstecher nach Tibesti und erreichte im Juli 1870 Kuka, die Hauptstadt von Bornu. Von hier aus unternahm er wichtige Reisen nach Nordosten zur Oase Borku und nach Südosten ins Land Bagirmi und kehrte dann über Wadai, Dar Für, Kordofan und Kairo nach Europa zurück, wo er 1875 anlangte. Diese lange Reise, auf der Nachtigal als erster Europäer die Länder Tibesti, Borku und Wadai kennen lernte, erhob ihn zu einem Entdeckungsreisenden ersten Ranges. Die Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin erwählte Nachtigal zu ihrem Präsidenten. Das Amt legte er nieder, als die deutsche Regierung ihn 1882 zum Generalkonsul in Tunis ernannte.

Hier erhielt er 1884 den Auftrag, die Westküste Afrikas zu besuchen und die Küstenstrecken, an denen deutsche Interessen des Schutzes bedürftig waren, unter die deutsche Reichshoheit zu stellen. Nachdem er seine Aufgabe mit Erfolg gelöst hatte, wodurch Togo, Kamerun und Lüderitzland (Deutsch-Südwestafrika) deutsches Kolonialgebiet wurden, machte er sich, schwer erkrankt, auf den Heimweg, starb aber schon am 20. April 1885 an Bord von S.M.S. Möwe auf der Höhe von Kap Palmas, wo man ihn bestattete. 1887 wurden seine Gebeine nach Kamerun übergeführt, wo für ihn beim Gouvernementsgebäude ein Denkmal errichtet wurde.

Das Lüderitz Denkmal



Das Lüderitz-Denkmal und die Inschrift auf der Vorderseite

Der portugiesische Seefahrer Bartolomeus Diaz landete 1487 auf der Suche nach dem Seeweg nach Indien als erster Europäer in der heutigen Lüderitzbucht und nannte sie *Angra Pequena*.

1883 landete dort der Bremer Tabakhändler Adolf Lüderitz, um das allgemein als wertlos angesehene Land um die Bucht zu erwerben, weil er hoffte, dort Bodenschätze zu finden. Durch seinen Mitarbeiter und Teilhaber Heinrich Vogelsang handelte er dem Orlam-Führer Josef Frederiks II. in Bethanien am 1. Mai 1883 ein nach allen Richtungen fünf Meilen großes Landstück ab, um darauf einen Handelsposten zu errichten. Etwa vier Monate später, am 25. August, verkaufte Frederiks erneut Land an Lüderitz, welches diesmal ein zirka 40 Meilen langes und 20 Meilen tiefes Landstück war. Im April 1884 gab die deutsche Reichsregierung dem Ansinnen Lüderitz' statt, seine Erwer-

bung vor britischen Ansprüchen zu schützen, und stellt das Land offiziell unter den Schutz des Deutschen Reiches.

Erst lange nach dem Tode von Adolf Lüderitz wurden im Jahr 1908 beim Bau einer Schmalspurbahn Diamanten bei Lüderitz entdeckt, was zu einem kurzzeitigen Boom führte. Der zunehmend industriell betriebene Diamantenabbau, die mit ihm ins Land strömenden Glücksritter und der Bau der Diamantensiedlung Kolmanskuppe brachten auch für Lüderitz einen steilen Aufstieg zu einer ausgesprochen wohlhabenden Stadt mit sich. In der Folgezeit entwickelte sich Lüderitz zu einem florierenden Handelshafen. Das Gouvernement stationierte hier das Bereisungsschiff *Okahandja*. Seine Rolle als wichtigster Hafen der Kolonie musste Lüderitz aber bald an das zentraler gelegene Swakopmund abtreten, wo ein künstlicher Hafen angelegt wurde.

Das 1903 auf dem Alten Friedhof errichtete Lüderitz-Denkmal erinnert an die Inbesitznahme des Landes unter dem Schutz des Deutschen Reichs. Das aus Feldsteinen mit Plinthe gefertigte etwa 2,2 m hohe Denkmal wurde am 15. März 1969 zum Nationaldenkmal erklärt.

Im Jahr 1977 wurde der Friedhof aufgegeben und das Denkmal an das nördliche Ende der Industrial Road versetzt, östlich von der ehemaligen Lüderitz Bay Cannery, und am 10. Juni 1980 zusammen mit fünf Meter umgebenden Landes erneut zum Nationaldenkmal erklärt.

* * *



Adolf Lüderitz (1834-1886)

Adolf Lüderitz wurde am 16. Juli 1834 in Bremen geboren. Er übernahm das Geschäft seines Vaters und wurde Tabakhändler. Mit seinem Bruder errichtete er 1880 eine Handelsfaktorei in Lagos. Zusammen mit seinem Geschäftsfreund Heinrich Vogelsang wollte er jedoch weitreichendere Pläne realisieren – eigene Kolonien. Einen geeigneten Platz sah er in der Bucht von *Angra Pequena* (die heutige Lüderitzbucht), auf die noch keine andere Kolonialmacht Ansprüche erhob. Am 01. Mai 1883 wurde ein Kaufvertrag über das Land mit dem Häuptling Joseph Fredericks abgeschlossen. Im April 1885 kam Lüderitz aufgrund der großen Ausweitung seines Besitzes in Bedrängnis, so dass er seinen Besitz bis auf die Handelsrechte in *Angra Pequena* an den Deutschen Kolonialverein abtrat.

Im Oktober 1886 ist Lüderitz bei einer Expedition zur Erforschung der Mündung des Oranje-Flusses ums Leben gekommen. Lüderitz entdeckte außerdem noch die großen Mengen an Wertmetallen im damaligen Deutsch-Südwestafrika.

* * *

Lüderitz (vormals Lüderitzbucht)

Die Geburtsstadt des modernen Südwest-Afrikas ist die Hafenstadt Lüderitz – hier begann die deutsche Geschichte Namibias.



Der Leuchtturm Diaz Point in der Nähe von Lüderitz

Das heutige Stadtbild Lüderitz ist geprägt von liebevoll restaurierten Häusern aus der Kaiserzeit im Stadtzentrum – meist im wilhelminischen Stil erbaut, mit starken Tendenzen zum Jugendstil. Sie sind die Überbleibsel des Diamantenbooms zu Beginn des letzten Jahrhunderts. Vereinzelt gibt es aber auch moderne Gebäude. Neben dem vom Jugendstil geprägten Stadtzentrum, gibt es auch die Vororte Nautilus und Benguela, in die, während der Apartheidperiode, Farbige und Schwarze umgesiedelt wurden.

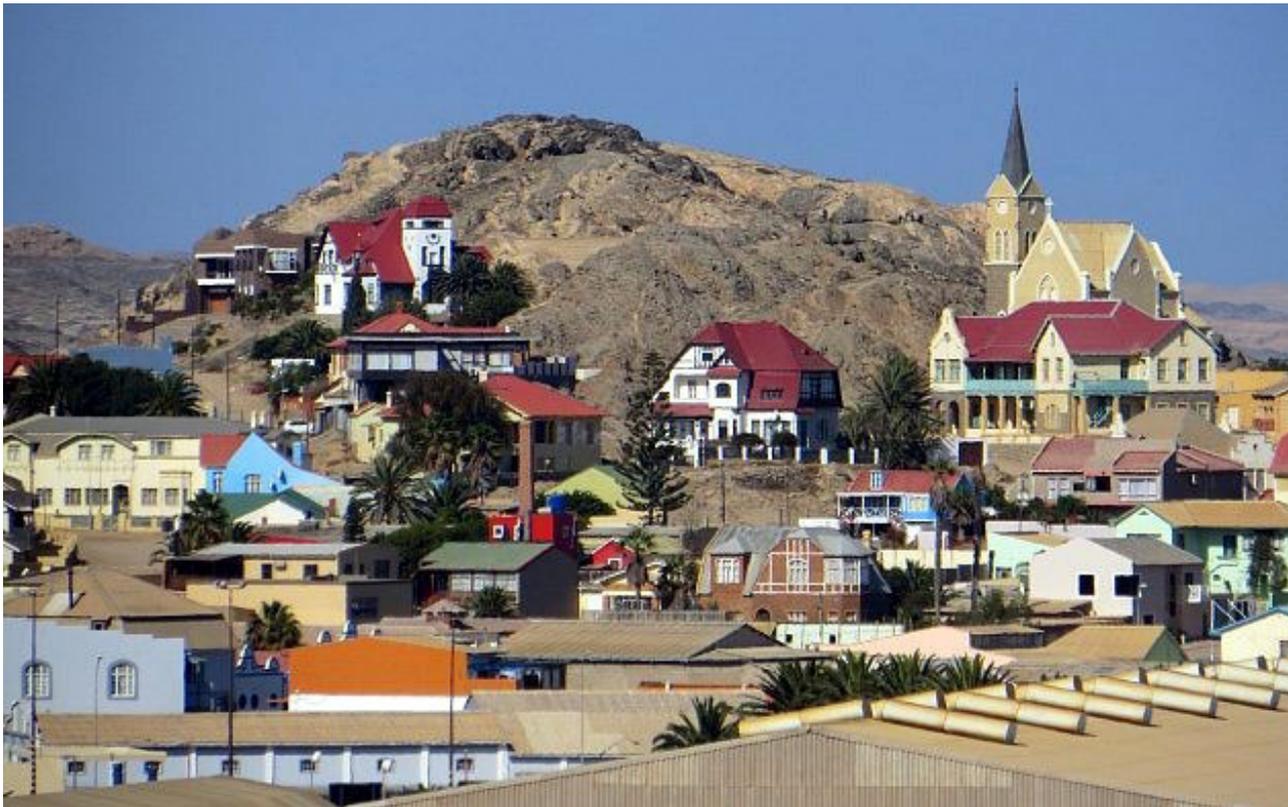
Das Wahrzeichen der Stadt ist die evangelisch-lutherische **Felsenkirche**. Sie ist im Jahre 1911 von Albert Bause erbaut und 1912 eingeweiht worden. Wie in den meisten Kirchen des Landes wurden die Buntglasfenster vom Kaiser persönlich gestiftet, seine Frau schenkte die Altarbibel. Die Kirche steht auf dem Diamantberg – von dort aus hat man einen wunderschönen Überblick über die Stadt.

Das letzte größere Gebäude aus der Diamantenära ist der **Bahnhof**. Er wurde vom damaligen Regierungsarchitekten Kurt Lohse aus Swakopmund entworfen und erst zu Kriegsbeginn 1914 in Betrieb genommen – obwohl Züge bereits ab 1907 verkehrten. Das Bahnhofsgebäude ist eher schlicht und zurückhaltend, mit klaren Linien, an dem der wilhelminische Pomp fehlt.

Zu den Sehenswürdigkeiten der Stadt zählen die Häuser der Industriellen. Für das **Woermann-Haus** der Hamburger Reederei musste das Granitfundament gesprengt werden. Die daraus entstandenen einzelnen Granitbrocken umfassen das Haus bis zur ersten Etage hoch – hier entsteht der Eindruck, dass das Haus direkt aus dem Felsen herauswachsen würde. Die dem Wind abgewandte Seite ist

gesäumt von Erkern und Balkonen. In dem 1906 von Friedrich Höft erbauten Haus hatte die Woermann-Linie ihre Niederlassung. Während des Herero-Aufstandes versorgten die Schiffe der Linie die gesamten Schutztruppen mit Waffen und anderem Nachschub – für die Firma ein hochprofitables Geschäft.

Das **Goerkehaus** war das Wohnhaus des Leutnants der Schutztruppe Hans Goerke, der später einer der Geschäftsführer der Diamantengesellschaft wurde. Das beeindruckende Haus wurde 1910 fertig gestellt und beinhaltet, wie die meisten Kolonialhäuser Namibias, wilhelminische und Jugendstilelemente. Der Turm des Goerke-Hauses ist mit einer Sonnenuhr verziert. Besonders sehenswert sind die Buntglasfenster im Inneren des Hauses, auf denen Flamingos dargestellt sind. Ein Großteil der Inneneinrichtung ist noch die Originalmöblierung aus der Zeit der Fertigstellung des Hauses.



Blick auf das heutige Lüderitz

Das Marine-Denkmal in Swakopmund



Das Marine-Denkmal in Swakopmund wurde von Albert Moritz Wolff entworfen und am 1. August 1908 enthüllt. Es gedenkt des Marine-Expeditions-Korps der Schutztruppe und deren Beitrag im Rahmen des Aufstands der Herero und Nama 1904.

Es dankt den Kolonialsoldaten für ihren Dienst gegenüber Kaiser und Vaterland und nennt auf zwei Tafeln die im Gefecht Gefallenen. Die Tafeln selbst sind an einem großen Felsen angebracht. Auf dem Felsen steht ein Soldat in voller Montur mit Gewehr und schreitet in der Bewegung eingefroren Richtung Osten. An der Seite des Mannes liegt ein weiterer Soldat im Sterben. Seine Ausrüstung um ihn verstreut.

Es ist seit dem 2. Januar 1969 ein Nationales Denkmal Namibias. 2015 wurde das Denkmal bei verschiedenen, nicht genehmigten Aktionen, unter anderem durch Farbbeutel beschädigt. Es wurde von Einzelnen die Rücksendung des Denkmals nach Deutschland verlangt, was aber auch von der namibischen Regierung abgelehnt wurde.

Marine-Denkmal Swakopmund

Das Reiterdenkmal in Windhoek



Das Reiterdenkmal am alten Standort

Am 27. Januar 1912 (am Geburtstag des Kaisers) wurde in Windhoek, der Hauptstadt der damaligen Kolonie Deutsch-Südwestafrika, das „Reiterdenkmal“ (auch „Südwester Reiter“) eingeweiht. Initiiert wurde es durch das Gouvernement in Windhoek und das Kommando der Schutztruppen für Deutsch-Südwestafrika. Nach einem Künstlerwettbewerb konnte sich der Berliner Bildhauer Adolf Kürle mit seinem Entwurf durchsetzen. Die Denkmalsfigur wurde in Berlin in Bronze gegossen und anschließend per Schiff in die Kolonie transportiert. Bei der Einweihungsfeier, die unter großer Beteiligung der deutschen Bevölkerung stattfand, sagte Gouverneur Dr. Theodor Seitz: *„Den Toten zur Ehre ist dieses Denkmal gesetzt, den Lebenden zum Ansporn, zu erhalten und auszubauen, was in einem schweren Kampfe von aufopfernder Vaterlandsliebe errungen wurde (...) Der eherne Reiter der Schutztruppe, der von dieser Stelle aus in das Land blickt, verkündet der Welt, daß wir hier die Herren sind und bleiben werden.“*

Das Reiterdenkmal diente fortan als Ort, an dem Gedenkfeierlichkeiten abgehalten wurden. Jedoch verlor es nach nur dreieinhalb Jahren seine Funktion als deutsches Herrschaftszeichen, denn im Juli 1915 kapitulierte die kleine deutsche Kolonialtruppe bei Khorab vor der südafrikanischen Unionsarmee. Und mit der Niederlage im Ersten Weltkrieg musste das Deutsche Reich seinen gesamten Kolonialbesitz abtreten (Vertrag von Versailles 1919). Im Gegensatz aber zu den übrigen Kolonien, wo die allermeisten deutschen

Denkmäler und Gedenktafeln von den neuen Mandatsmächten demontiert wurden, blieben in dem nun von Südafrika verwalteten Südwestafrika alle Monumente erhalten.

Es hat alle politischen Umbrüche der vergangenen Jahrzehnte überstanden und ist bis heute erhalten. Jedoch wurde das umstrittene Monument 2009/10 und 2013 umgesetzt. Ende Dezember 2013 endgültig demontiert, steht die Reiterfigur seitdem im Innenhof der Alten Feste, die heute das namibische Nationalmuseum beherbergt. An seinem alten Standort ist ein Geschichtsmuseum zur Unabhängigkeit Namibias errichtet worden.

Das Curt von François Denkmal



Die Curt-von-François-Statue an der Independence Avenue

Dieses Denkmal wurde erst nach der deutschen Kolonialzeit im Jahr 1965 – anlässlich des 75. Jubiläums der Stadtgründung durch von François – eingeweiht. Es stand an prominenter Stelle, der Ecke Sam Nujoma Drive/Independence Avenue. Es zeigt Curt von François in Uniform, mit Hut und Säbel auf einem dreiseitigen Sockel; auf jeder Seite war eine Tafel mit demselben Text auf Deutsch, Englisch und Afrikaans angebracht. Der deutsche Text sprach von ihm nur als „Gründer Windhoeks“.

Bereits 2015 gab es Forderungen, die Statue zu entfernen. Im Mai 2020 wurde die Forderung mit einer Petition bekräftigt. So traf der Stadtrat, der 1965 entschieden hatte, die Statue Curt von François als Gründer von Windhoek zu widmen, Ende Oktober 2022 mit neun zu fünf Stimmen die Entscheidung für die Entfernung eben jenes Denkmals. Am 23. November 2022 wurde die Statue entfernt. Sie wird laut Stadtrat ihr neues Zuhause im Lager des Windhoek City Museums finden, bis eine abschließende Lösung gefunden werden wird.

* * *



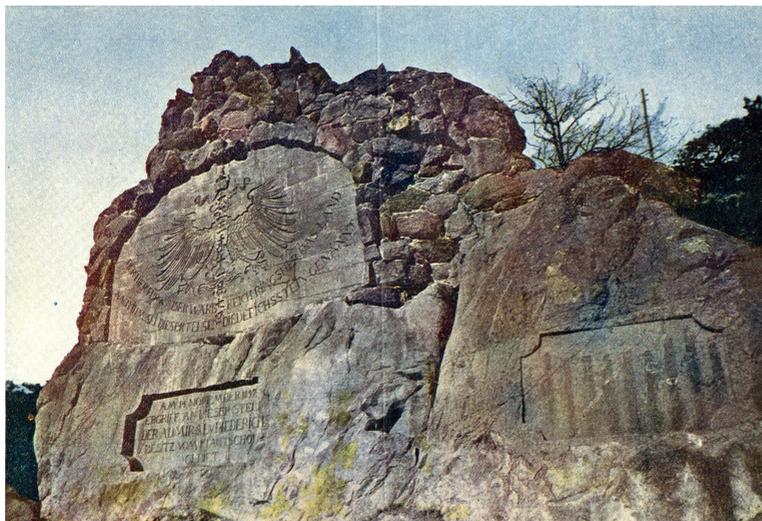
Curt von François (1852-1931)

Curt Karl Bruno von François wurde am 02. Oktober 1852 in Luxemburg geboren. Sein 1870 gefallener Vater, der preußische General Bruno von François, war hugenottischer Abstammung. Nach dem Abschluß der Kadettenschule nahm Curt von François am deutsch-französischen Krieg von 1870/71 teil, begleitete, vom Militärdienst freigestellt, 1883 die Kassai-Expedition von Hermann von Wissmann nach Zentralafrika und unternahm 1885 mit dem Engländer George Grenfell eine Forschungsreise zum Tschuapa und Lulongo. Zurück in Deutschland und im Militärdienst, wurde er zum Hauptmann befördert und diente zunächst im Großen Generalstab. 1887 wurde er als Vermessungs- und Forschungsoffizier nach Togo und Kamerun kommandiert. 1889 wurde ihm der Aufbau einer Schutztruppe zur Absicherung

deutscher Interessen in Südwestafrika übertragen und er trat dazu formal in die Dienste der Deutschen Kolonialgesellschaft. Mit der 21 Mann starken Schutztruppe, die den Charakter einer privaten Streitmacht hatte, erreichte er am 24. Juni 1889 Walvis Bay und richtete am 08. Juli 1889 in Otjimbingwe ein Hauptquartier ein. Im August desselben Jahres ließ Curt von François bei Tsaobis, das an einem Handelsweg lag, die befestigte Station Wilhelmsfeste bauen. Bis zum Jahr 1890 folgten zahlreiche Erkundungsritte in den damals weitgehend unterforschten Norden und Osten Südwestafrikas, die Verstärkung der Schutztruppe mit weiteren 50 Mann und die Ernennung von François zum Reichskommissar. Mit der Grundsteinlegung zum Bau der Alten Feste am 18. Oktober 1890 vollzog er gleichzeitig die Gründung der Stadt Windhoek. Von 1890 bis 1892 machte er sich, zusammen mit seinem Bruder Hugo von François an das kartografische Erfassen von Deutsch-Südwestafrika. Als 1891 der Bau der Alten Feste abgeschlossen war, verlegte er sein Hauptquartier dorthin und machte Windhoek zur Hauptstadt des Landes. Aus strategischen Erwägungen untersuchte er die Atlantikküste nach einem günstigen Ort zur Anlage eines Überseehafens und fand diesen auf dem Gebiet des heutigen Swakopmunds, das er am 12. September 1892 gründete und als Stationschef Franz J. von Bülow einsetzte. Schon 1893 ging hier eine weitere Verstärkung der Schutztruppe an Land, die er wegen der zunehmenden Agressionen der Nama unter Hendrik Witbooi angefordert hatte. Am 12. April 1893 griff er, ohne das Mandat der Reichsregierung für Kriegshandlungen erhalten zu haben, die Nama in deren befestigter Werft Hornkranz an. Während der Kampfhandlungen wurden wenigstens achtzig Menschen, auch zahlreiche Frauen und Kinder, getötet und ging als das Massaker von Hornkranz in die internationale Presse und die Geschichte ein. Major Theodor Leutwein, vorgesehen als Nachfolger Curt von François, traf am 01. Januar 1894 in Swakopmund ein. Er wurde dem inzwischen zum Major beförderten von François unterstellt und wurde von diesem in den folgenden

Monaten auf seine künftigen Aufgaben vorbereitet und in die Landesverhältnisse eingewiesen. Mit dem bevorstehenden Wechsel in der Führung der Schutztruppe wurde auch deren privater Status in einen offiziellen geändert und diese in Kaiserliche Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika umbenannt. Curt von François wurde am 05. September 1895 verabschiedet und kehrte nach Deutschland zurück. Er wurde dann als Referent des Auswärtigen Amtes tätig, unternahm Reisen in verschiedene Teile Afrikas und Südamerikas, veröffentlichte zahlreiche Beiträge zur Kolonialpolitik und damit einhergehenden strittigen sozialen Fragen. Aus seiner 1897 mit Margret Bohmte geschlossenen Ehe gingen vier Kinder hervor. Die Familie lebte in Charlottenburg und Zernsdorf. Aus seiner in Deutsch-Südwestafrika geschlossenen Verbindung mit der Damara-Prinzessin Amelie Gereses, lebt sein Urenkel, Ruprecht von François, in Windhoek, Namibia. Am 28. Dezember 1931 starb Curt von François im Alter von 79 Jahren in Königswusterhausen. Sein Grab befand sich auf dem Berliner Invalidenfriedhof, wurde aber von den DDR-Behörden, als in den 70er Jahren der Grenzstreifen der Mauer erweitert wurde, abgeräumt und ist in seiner heutigen Lage unbekannt.

Der Diederichsstein in Kiautschou



Der Diederichsstein 1918 mit japanischer Inschrift

Der Diederichsstein war ein Denkmal in Tsingtau, das Otto von Diederichs und der Besetzung von Kiautschou am 14. November 1897 gewidmet wurde. Zum Jahrestag der Besetzung wurde es am 21. November 1898 von Prinz Heinrich von Preußen eingeweiht. Auf dem Denkmal wurde eine Inschrift mit folgendem Text angebracht: *„Der hier für Kaiser warb und Reich ringsher das Land, nach ihm sei dieser Felsen Diederichsstein genannt.“* Das Denkmal befand sich auf halber Höhe des Signalbergs (Xinhaoshan, während der deutschen Herrschaft offiziell Diederichsberg genannt), auf dem die örtliche Funkstation eingerichtet war.

Nach der Japanischen Besetzung Tsingtaus wurde die Gedenktafel zunächst mit einer japanischen Inschrift (*„November im Dritten Jahr der Taishō-Zeit“*) senkrecht über den Wappenadler versehen

und vor der Rückgabe Tsingtaus an China am 10. Dezember 1922 in ein Militärmuseum nach Tokio gebracht. Am 16. März 2008 wurden von lokalen Heimatforschern Fragmente des Denkmals wiederentdeckt. Nachfolgend wurden weitere Forschungen zur Historie angestrengt.



Diederichsstein Tsingtau 1900, (Zeitgenössisches Foto)

Das deutsche Flaggenreinigungsdenkmal auf Samoa



Vierzehn Jahre lang war Samoa eine deutsche Kolonie. Im Jahr 1900 hissten hier die Deutschen ihre Flagge und feierten sich als Kolonialmacht in Samoa. Die Stelle, an der die Flagge gehisst wurde, ist heute das deutsche Flaggenreinigungsdenkmal. Es befindet sich an der Mulinu'u Road in Apia. Das Denkmal ist eine umzäunte Steinpyramide mit der Aufschrift: „Hier wurde am 1. März 1900 die deutsche Flagge gehisst.“

Der deutsche Unternehmer Josef Beukes, der seit 1970 auf Samoa lebt, und der Reiseführer Thorsten Hansen haben das Denkmal 2008 auf eigene Kosten renoviert.

Das deutsche Flaggenreinigungsdenkmal auf Samoa

Swakopmund

Die deutscheste Stadt in Afrika ist wohl Swakopmund. Die gemütlichen Fachwerkhäuser und die Strandpromenade im Kolonialstil wähen Besucher in einem deutschen Seebad an Nord- oder Ostsee und nicht am Rande der Namib-Wüste. Die Einheimischen bezeichnen ihre Heimat gern als „südlichstes Nordseebad“. Einzig die Palmen und der ständig wehende Sand der Namib lassen auf die Lage des 44.000-Einwohner-Städtchens in Namibia schließen.



Der Leuchtturm von Swakopmund

Die Stadt verdankt ihren Namen dem Swakop – ein Fluss an dessen Mündung sie liegt. Unter dem Flussbett fließt unterirdisches Wasser, was die Uferregionen nährt und die Gegend zu einem

landwirtschaftlichen Anbaugebiet werden lässt. Aus diesem Grund begannen an dieser Stelle die ersten Siedler ihr Lager hier aufzuschlagen.

Schon 1793 ankerten an der Flussmündung die ersten holländischen Seefahrer. Erst im Jahre 1892 landeten hier die ersten deutschen Siedler. Die deutsche Kolonialregierung benötigte einen eigenen Hafen, da der 35 Kilometer weiter südlich gelegene Naturhafen von Walvis Bay den Briten gehörte. 1904 wurde mit dem Bau einer Landungsbrücke begonnen.

Bis zu Beginn des Ersten Weltkrieges wurde alles, was innerhalb der deutschen Kolonie benötigt wurde, über den Swakopmunder Hafen eingeführt. Aus der Siedlung entstand langsam ein kleines Städtchen im wilhelminischen Stil. Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges geriet Swakopmund in Vergessenheit, da sich die Mandatsmacht Südafrika für den Hafen der Stadt Walvis Bay interessierte und diesen zum wichtigsten Fischerei- und Industriehafen ausbaute. Für Swakopmund war dies segensreich, da sich so das Stadtbild der Jahrhundertwende und die kaiserliche Seebadatmosphäre erhalten konnte.



Der alte Bahnhof von Swakopmund

Kaum eine andere Stadt in Namibia hat so viele deutsche Einflüsse wie Swakopmund. Rund fünf Prozent der Einwohner sind deutscher Abstammung und viele leben hier in zweiter oder dritter Generation. Obwohl inzwischen viele Straßen afrikanische Namen erhalten haben, bleibt der deutsche Einfluss unverkennbar.

Architektur und die regionale Küche erinnern so manchen Urlauber an die Heimat. Es gibt Hotels und Pensionen die deutsche Namen tragen und die Fachwerkhäuser dokumentieren die deutsche Vergangenheit. Bei einem Besuch in einer Bäckerei treffen Kunden auf Schwarzbrot, Pumpernickel oder Brötchen. Und stellt sich der Appetit auf Eisbein mit Sauerkraut oder Käsetorte ein, so stellt das in Swakopmund kein Problem dar. Bis 2005 braute die Hansa-Brauerei im Ort sogar Bier. Das Bier wird in Namibia nach dem deutschen Reinheitsgebot gebraut, besonders beliebt ist das „Windhoek Lager“.



Das Woermannhaus in Swakopmund

Seit 2002 hat die Regierung entschieden, einige Straßen umzubenennen und ihnen afrikanische Namen zu geben. Die Haupteinkaufsstraße San Nujoma Avenue hieß einst Kaiser-Wilhelm-Straße, insgesamt wurden 14 Straßen umbenannt. In der Bevölkerung sorgte das Vorhaben der namibischen

Regierung für Kontroversen und gerade die deutschstämmigen Einwohner hatten wenig Verständnis.



Kaiserliches Bezirksgericht mit Leuchtturm im Hintergrund in Swakopmund

Deutsche Spuren in Swakopmund

Der **Leuchtturm** der Stadt, welcher im Jahre 1902 fertig gestellt wurde, misst eine Höhe von 21 Meter und ist das Wahrzeichen von Swakopmund. Er wurde in unterschiedlichen Etappen erbaut und aufgestockt. Er erlangte seine jetzige Höhe im Jahre 1911. Durch die falschen Baumaßnahmen bei der Hafenerweiterung, sind große Teile des Hafengeländes heute versandet. Der Leuchtturm ist

aber immer noch in Betrieb und sendet sein Zeiss'sches Blinkfeuer bis zu 35 Seemeilen auf den Atlantik hinaus.

Mit eines der schönsten Gebäude der Stadt ist der **Bahnhof**. Dieser ist heute stilvoll renoviert und beherbergt ein Hotel der Luxusklasse sowie ein Unterhaltungszentrum und ein Kasino. Der Bahnhof der Kaiserlichen Eisenbahnverwaltung wurde im Jahre 1901 vom Architekten Carl Schmidt erbaut. Durch dessen Fehlkalkulation der Kosten und des Zeitplans, wurde Schmidt von Wilhelm Sander abgelöst, welcher auch an der Errichtung der Windhoeker Turnhalle beteiligt war. Viele der von Schmidt geplanten Renaissance-Ideen beim Bahnhofsbau konnten von Sander umgesetzt werden. Heute ist der Bahnhof eine Hotelanlage – die Züge halten nun weiter östlich, an der New Station.

Das **Kaiserliche Bezirksgericht** wurde, wie auch der Bahnhof von Carl Schmidt geplant, aber von Wilhelm Sander fertig gestellt. Der Bau entstand 1902 als Bezirksgericht und gilt heute, nach vielen Umbauten, als Statehouse – der Residenz des Präsidenten und seiner Gäste. Nach wie vor prangen zwei Reichsadler über den Eingangsportalen – zur Erinnerung an die Zeit der Stadtgründung.



Das alte Amtsgericht in Swakopmund

Das **Alte Amtsgericht** ist eines der beliebtesten Fotomotive der Stadt. Das ursprünglich als Schule mit Lehrerwohnungen geplante Gebäude bezaubert mit seinem geschweiftem Doppelgiebel, den Türmchen und dem Glockendach über dem Erkervorbau. Durch finanzielle Missstände musste die Schule dem Bezirksgericht mit Richterwohnungen weichen. Erbaut wurde das Gebäude in den Jahren 1907 bis 1909. Heute befinden sich verschiedene Büros der Swakopmunder Stadtverwaltung darin.

Das **Woermannhaus** erstrahlt als eines der ältesten und prächtigsten Gebäude in Swakopmund. Die Damara und Namaqua Handelsgesellschaft mbH gründete das faszinierende Bauwerk im Jahre 1894 und beauftragte den Architekten Friedrich Holt mit seiner Planung. Zwischen 1904 und 1905 wurde das markante Haus in der Bismarckstraße errichtet und diente fortan als Geschäftssitz der Gesellschaft. Nachdem der Hamburger Kaufmann und Reeder Adolph Woermann die Firma im Jahr 1909 übernahm, wurde das Gebäude auf seinen Namen getauft und ist seitdem unter dem Namen „Woermannhaus“ bekannt. Der Damaraturm des imposanten Gebäudes beherbergte einen Wasserbehälter, der den Druck des Trinkwassernetzes regulierte und zudem als Aussichtspunkt diente. Das Woermannhaus wurde in den Jahren 1903 und 1904 erweitert und 1921 von der südafrikanischen Administration übernommen. Von 1924 bis 1972 diente es als Jugendheim, bevor es 1971 vom Rat für Nationale Denkmäler zum Baudenkmal erklärt wurde. Eine dringend notwendige Restaurierung wurde 1976 abgeschlossen und das Gebäude wird seitdem für kulturelle Zwecke genutzt.



Das Hohenzollern-Haus in Swakopmund

Das **Hohenzollernhaus** in Swakopmund ist ein bedeutendes Baudenkmal im Stil der deutschen Kolonialarchitektur. Es wurde Anfang des 20. Jahrhunderts errichtet und diente einst als Residenz des deutschen Gouverneurs von Deutsch-Südwestafrika. Das Hohenzollernhaus ist ein herausragendes Beispiel deutscher Architektur und zeigt die Einflüsse europäischer Baukunst in der Region. Die Fassade des Gebäudes ist mit prunkvollen Ornamenten und Verzierungen geschmückt. Mittlerweile ist es in Privatbesitz und kann nicht besichtigt werden.

Eine der Top Sehenswürdigkeiten in Swakopmund ist die 260 Meter lange **Landungsbrücke**, die vor Swakopmund in den Atlantik hinausragt. Sie ist wahrscheinlich eine der am meisten fotografiertesten Sehenswürdigkeit von Swakopmund. Ursprünglich im Jahr 1905 zum Anlegen von Booten und Schiffen gebaut, verlor der **Jetty** bald an Bedeutung, nachdem etwas weiter südlich Walvis Bay von den Südafrikanern als Hafen ausgebaut wurde. Heute ist der Swakopmund Jetty ein beliebter Treffpunkt für Einheimische, Angler und Touristen, die sich hier den Wind des Ozeans um die Nase wehen lassen möchten. Besonders am Abend bei Sonnenuntergang ist es hier spektakulär schön. Am Ende des Piers befindet sich das Restaurant „The Tug“, das Ihnen beim Genuss von Fisch und Seafood einen unbezahlbaren Ausblick auf den Atlantik garantiert.



Die Jetty bei Sonnenuntergang

Das Südwester Lied

Heinz Anton Klein-Werner (1937)

Hart wie Kameldornholz ist unser Land
und trocken sind seine Riviere.
Die Klippen, sie sind von der Sonne verbrannt,
und scheu sind im Busche die Tiere.

! Und sollte man uns fragen:
Was hält euch denn hier fest?
Wir könnten nur sagen:
Wir lieben Südwest! :!

Doch uns're Liebe ist teuer bezahlt,
trotz allem, wir lassen dich nicht,
weil unsere Sorgen überstrahlt
der Sonne hell leuchtendes Licht.

! Und sollte man uns fragen:
Was hält euch denn hier fest?
Wir könnten nur sagen:
Wir lieben Südwest! :!

Und kommst du selber in unser Land
und hast seine Weiten geseh'n,
und hat uns're Sonne ins Herz dir gebrannt,
dann kannst du nicht wieder geh'n.

! Und sollte man dich fragen:
Was hält dich denn hier fest?
Du könntest nur sagen:
Ich liebe Südwest! :!



Das Südwesterland wurde 1937 von Heinz Anton Klein-Werner (1912–1981), als Wanderlied für die Tsumeber Pfadfinder geschrieben und dient bis heute als Hymne des Deutschen Pfadfinderbundes Namibia. Die Melodie entstammt dem Luiska-Lied aus dem 19. Jahrhundert.

Burenland ist freies Land

Die Buren sind Südafrikas Einwohner mit europäischen Wurzeln. Sie bezeichnen sich häufig als der „einzige weiße Stamm Afrikas“. Sie entstammen hauptsächlich von holländischen, aber auch deutschen und französischen Einwanderern. Solange es in Südafrika Europäer gegeben hat, waren Deutsche dabei. Zu Anfang, im 17. Jahrhundert sollen zeitweise mehr Deutsche als Holländer hierher gekommen sein. Aber aus verschiedenen Gründen haben sie nie eine getrennte Gruppe gebildet und wurden schnell in die bestehende holländische Bevölkerung integriert. Man sagt, dass fast die Hälfte der Vorfäter der Buren aus Deutschland gekommen sein sollen. In der wechselvollen Geschichte der Buren gab es immer wieder Verknüpfungen mit der deutschen Geschichte.



Die Geschichte der Buren

Es begann mit einer Havarie. In Sichtweite des einzigartigen Tafelberges an der südwestlichen Spitze Afrikas geriet im März 1647 die „Nieuwe Haarlem“ in Seenot. Die 500 Tonnen große Galeone war zusammen mit elf anderen Schiffen der Niederländischen Ostindien-Kompagnie auf dem Heimweg, voll beladen mit wertvollen Gewürzen. Die Besatzung überstand den Untergang ihres Schiffes und kehrte mit der Flotte zurück, doch der Kapitän ließ eine kleine Truppe Seeleute zurück, um die wertvolle Fracht des Wracks zu bewachen. Sie errichteten eine kleine Siedlung in Sichtweite des Meeres und nannten es das „Sand Fort van de Kaap de Goede Hoop“. Rund ein Jahr lebten die Männer hier, bis die nächste Flotte der Kompagnie die Fracht barg und sie abholte. Die Männer der „Nieuwe Haarlem“ waren die ersten Holländer in Südafrika.

Die nicht ganz freiwilligen Erstbewohner erlebten die klimatischen Bedingungen am Fuße des Tafelberges als sehr angenehm. Weil sie wieder daheim auch so beschrieben wurden, machte sich wenige Jahre später eine Gruppe von holländischen Siedlern auf, um in der Bucht einen dauerhaften Kompagnie-Stützpunkt zu errichten – eine Station auf der Route von Amsterdam nach Indien und zurück. Seit 1652 war die Region um das heutige Kapstadt dauerhaft besiedelt.

Im 17. Jahrhundert tobten in Europa heftige Konfessionskriege, und als 1685 der französische König Ludwig XIV. das Edikt von Nantes aufhob, das Calvinisten dieselben Rechte wie Katholiken eingeräumt hatte, setzte eine Fluchtwelle ein.

Zehntausende Glaubensflüchtlinge kamen nach Preußen, andere in die britische Kolonie an der Ostküste Nordamerikas – gut 150 Franzosen aber auch in die ohnehin calvinistische Kapkolonie. Diese Einwanderer brachten auch den Weinanbau aus ihrer Heimat Südfrankreich mit. In den kommenden 150 Jahren dehnte sich die Kapkolonie immer weiter aus – nicht zur Freude der Kompagnie,

die kein Interesse an einem ausgedehnten Territorium hatte. Die Kaufleute fürchteten die absehbar teuren Konflikte mit den Einheimischen, denen die europäischen Siedler vielfach das Land abnahmen. Trotzdem breiteten sich die holländischen, französischen und deutschen Siedler, die sich zur Abgrenzung von den Kompagnie-Kolonisten „Bauern“ (holländisch „Boer“) nannten, weiter ins Landesinnere aus. 1795 kam es zum offenen Bruch zwischen der Kompagnie und den Siedlern; die erste Republik der Boer entstand. Auf Deutsch bürgerte sich der Name „Buren“ für die vorwiegend holländisch sprechenden Siedler ein; sich selbst nannten sie meist „Afrikaaner“.

Während in Europa die Napoleonischen Kriege wüteten, besetzte die Royal Navy Kapstadt; ab 1814 war die Hafensiedlung britische Kronkolonie. Die auf Unabhängigkeit bedachten Buren aber akzeptierten den Herrschaftsanspruch der englischen Monarchie nicht. Sie zogen im großen Treck in das südafrikanische Binnenland und gründeten unabhängige Buren-Staaten, so 1857 die „Zuid-Afrikaansche Republiek“ (Transvaal).



Eine Burenfamilie in der Zeit des Kriegs um das Jahr 1900 (Zeitgenössisches Foto, koloriert)

Der neue Staat stand gleich dreifach unter Druck: Die einheimischen Stämme wollten sich mit der Aneignung ihres Landes durch die weißen Siedler nicht abfinden; die Briten wollten sich als einzige Ordnungsmacht im Süden Afrikas etablieren; schließlich kamen nach großen Goldfunden noch weitere europäische Siedler in die Burenrepublik. Die Angst vor Überfremdung durch nicht-holländisch Einwanderer nahm immer mehr zu: Die Buren-Regierung erließ – neben der ohnehin schon geltenden Ausgrenzung der dunkelhäutigen einheimischen Bewohner sowie der aus Indien und Indonesien stammenden, „importierten“ Arbeitskräfte – zusätzlich Beschränkungen für die zugewanderten Weißen, vor allem Briten.



Eine Karte des Zweiten Burenkrieges

Den folgenden Unmut wollte sich Cecil Rhodes zunutze machen, der britische Premierminister der Kapprovinz, ein ebenso skrupelloser wie einfallsreicher Imperialist. Er unterstützte einen Aufstand der unterprivilegierten Einwanderer in der Burenrepublik gegen die Regierung. Doch das Unternehmen schlug fehl. Kaiser Wilhelm II. gratulierte in der sogenannten „Krüger-Depesche“: *„Ich spreche Ihnen Meinen aufrichtigen Glückwunsch aus, daß es Ihnen, ohne an die Hülfe befreundeter Mächte zu appellieren, mit Ihrem Volke gelungen ist, in eigener Tatkraft gegenüber den bewaffneten Scharen, welche als Friedensstörer in Ihr Land eingebrochen sind, den Frieden wiederherzustellen und die Unabhängigkeit des Landes gegen Angriffe von außen zu wahren.“* Dies führte nun zu einer Verschlechterung der Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und Großbritannien.

Die weiteren Anspannungen mit den Briten führten zum 2. Burenkrieg. Anfangs in offenen Feldschlachten, bald jedoch in Guerilla-Taktik bekämpften kleine Buren-Kommandos die britische Armee, die mit gnadenloser Härte gegen die burische Zivilbevölkerung antwortete. Mehr als 100.000 Afrikaner einschließlich Frauen und Kindern wurden in Internierungslager verschleppt, die „concentration camps“ genannt wurde – das zweite Auftreten dieses Begriffs nach den spanischen „campos de reconcentración“ auf Kuba um 1896. Mehr als ein Viertel der eingesperrten Menschen gingen an der völlig unzureichenden Lebensbedingungen zugrunde. In Großbritannien erhob sich Widerstand gegen das brutale Vorgehen; im Juni 1901 protestierte der liberale Oppositionsführer Henry Campbell-Bannerman gegen das Vorgehen der eigenen Armee. Wer *„barbarische Methoden“* anwende, dürfe sich nicht mit der Phrase *„Krieg ist Krieg“* herauszureden versuchen.

Die drückende Überlegenheit der britischen Truppen erzwang bald darauf einen Frieden, in dem die Buren-Republik zwar ihre Eigenständigkeit verlor, aber Afrikaans als Amtssprache anerkannt wurde. Zuvor hatte der Buren-Präsident Paul Kruger Unterstützung bei den europäischen Großmächten, vor allen Dingen Frankreich gesucht. Er hatte jedoch weder bei der französischen Regierung noch bei Kaiser Wilhelm II. oder Zar Nikolaus II., die ihn nicht einmal empfangen, Erfolg.

Als Teil des British Empire kämpften Buren in beiden Weltkriegen; 1941/42 zum Beispiel in großer Zahl gegen das deutsche Afrika-Korps unter Erwin Rommel in Libyen und Ägypten. Der burische General Henrik B. Klopper musste am 21. Juni 1942 in der Festung Tobruk kapitulieren. Er wurde später von der Schuld an der Niederlage freigesprochen und machte Karriere als Generalstabs-Chef und Oberbefehlshaber der südafrikanischen Armee.

* * *

Während des Zweiten Burenkrieges (1899-1902) war die öffentliche Meinung im Deutschen Reich wie in anderen europäischen Staaten auf Seiten der Buren, und die Enttäuschung war groß, dass die eigene Regierung keine tatkräftige Unterstützung leistete. Noch 1895 hatte Wilhelm II. mit einem

markigen Telegramm an Präsident Krüger, der berühmtem „Krüger-Depesche“, einen britischen Invasionsversuch entschieden verurteilt. Nun war die Rücksicht auf die Weltmacht Großbritannien wichtiger. Sammelaktionen wurden veranstaltet, und deutsche Kinder kauften die Briefmarken der Burenstaaten in der Hoffnung, ihnen damit zu helfen. Männer strömten in das deutsche Freiwilligenkorps, das Oberst Adolf Schiel in Transvaal aufstellte. Viele von ihnen blieben nach Kriegsende im Lande, andere kehrten in die Heimat zurück und machten Bezeichnungen wie „Burenwirt“ oder Burenwurst“ heimisch.



Oberst Adolf Schiel (1858-1903)

Die im Lande lebenden Deutschen waren die ersten Ausländer, die sogar noch vor Ausbruch des Krieges mit der Bitte an die Regierung der Südafrikanischen Republik getreten waren, ein eigenes Korps aufstellen zu dürfen. Die maßgeblichen Initiatoren in der Anfangsphase des Krieges waren hierbei Adolf Schiel und Richard Albrecht. Adolf Schiel, 1858 in Frankfurt/Main geboren, war Chef des Gefängniswesens im Transvaal. Vor Ausbruch des Krieges wurde er zum Oberst befördert und schuf das gut organisierte „Deutsche Kommando Johannesburg“ mit einer Stärke von mindestens 400 Mann. Richard Albrecht, in Berlin geboren, wurde Befehlshaber der Freistaat-Artillerie und baute diese nach deutschem Muster auf. Selbst die Uniformen ähnelten denen Preußens. Unter Baron A. von Goldeck wurde eine österreichische Aufklärungseinheit ins Leben gerufen. Ebenso schlossen die Freiwilligen aus der Schweiz, vor allem die mit deutscher Muttersprache, sich den verschiedenen deutschen Verbänden an. Aufgrund persönlicher Differenzen zwischen den deutschen Offizieren untereinander, vor allem zwischen Oberst Schiel und Kommandant Paul Kranz, war es nicht möglich gewesen, einen großen und starken deutschen Großverband – Schiels Traum – zu verwirklichen. Folglich wurden im Laufe der Kriegsauseinandersetzungen

immer wieder mehrere kleinere deutsche Einheiten ins Leben gerufen. So zum Beispiel das „Deutsche Korps Pretoria“ unter Leutnant Hans Ulrich von Quitzow mit einer Stärke von etwa 400 Mann. Nach diversen Schlachten in Natal und internen Streitereien übernahm Leutnant Paul Kranz das Kommando. Von Quitzow stellte daraufhin mit 50 neu rekrutierten Deutschen ein eigenes Kommando auf und diente an der Front im Oranje-Freistaat. Wie ein englischer Kriegsberichterstatter zu sagen pflegte: *„Die deutschen Soldaten kämpften wie Löwen, ihre Anführer benahmen sich wie*

Schulmädchen“. Weitere deutsche Einheiten waren u.a. die unter der Befehlsgewalt von Graf von Albedyll, Georg Badicke, Fritz Runck, Kapitän Fritz Brall.

* * *



Paul Kruger (1825-1904)

Stephanus Johannes Paulus Kruger wurde am 10. Oktober 1825 auf der Familienfarm Bulhoek in Steynsburg in der Kapkolonie geboren. Kruger wuchs in einer bäuerlichen Umgebung auf und erhielt nur eine minimale formale Ausbildung. Dennoch entwickelte er früh ein starkes Interesse an Politik und begann sich in den politischen Angelegenheiten der Burenrepubliken zu engagieren.

Seine politische Karriere begann in den 1850er Jahren, als er sich der burischen Bewegung gegen die britische Vorherrschaft anschloss. Kruger war ein entschiedener Verfechter der Unabhängigkeit der Burenrepubliken, insbesondere der Südafrikanischen Republik, auch bekannt als Transvaal. Im Jahr 1880 wurde Kruger zum Präsidenten der Südafrikanischen Republik gewählt, eine Position, die er bis 1902 innehatte. Während seiner Amtszeit setzte er sich energisch für die Erhaltung der Unabhängigkeit Transvaals gegenüber den britischen Kolonialherren ein. Unter seiner Führung führte Transvaal den Ersten Burenkrieg gegen die Briten (1880-1881), der mit dem Friedensvertrag von Pretoria endete und die Unabhängigkeit Transvaals vorübergehend sicherte.

Kruger wurde als „Oom Paul“ verehrt und von vielen als Symbol des burischen Widerstands gegen die britische Vorherrschaft angesehen. Seine Politik war geprägt von einem starken Nationalismus und dem Bestreben, die burische Kultur und Identität zu bewahren.

Der Höhepunkt von Krugers Amtszeit war der Zweite Burenkrieg (1899-1902), auch bekannt als der Burenkrieg. Dieser Konflikt brach aus, als die Burenrepubliken von den Briten annektiert wurden. Obwohl die Buren anfangs einige militärische Erfolge erzielten, wurden sie letztendlich von den überlegenen britischen Streitkräften besiegt. Nach der Niederlage im Burenkrieg ging Kruger ins Exil und verbrachte den Rest seines Lebens im Ausland, hauptsächlich in Europa. Er starb am 14. Juli 1904 in Clarens, Schweiz.

Paul Kruger wird bis heute als eine der herausragenden Persönlichkeiten in der Geschichte Südafrikas verehrt. Sein Vermächtnis als Symbol des burischen Widerstands und des Kampfes für Unabhängigkeit und Freiheit lebt in der südafrikanischen Geschichte fort.

* * *



Paul-Kruger-Monument am Krüger-Nationalpark

Mit dem Namen Paul Kruger sind heute noch zwei Sachen verbunden: der Kruger-Nationalpark und der Krugerrand.

Paul Kruger proklamierte als Präsident der Republik Transvaal 1898 den *Government Wildlife Park*. Der Park wurde später als *Sabi Game Park* bekannt. Es wurde ursprünglich geschaffen, um die Tiere zu schützen, die aufgrund von Überjagd abnahmen. Nach der Gründung des *Sabi Game Park* wurde James Stevenson-Hamilton 1902 der erste Aufseher im Park. Die South African Railways brachten 1923 Touristen in den *Sabi Game Park*. Zu den Touren gehörten eine Übernachtung an der *Sabie Bridge* (heute Skukuza) und eine kurze begleitete Tour im Busch. Die Touren unterstützten die Kampagne zur Proklamation eines Nationalparks. Das Sabi-Wildreservat und das Shingwedzi-Wildreservat sowie die Farmen wurden 1926 zusammengelegt, um den Krüger-Nationalpark zu schaffen.

Eine Statue von Paul Kruger am Eingang des Nationalparks erinnert an den Gründer.

Der Krugerrand ist eine Anlagemünze und Kurantmünze, die in Gold, seit 2017 auch in Silber oder Platin, geprägt wird. Im deutschen Sprachraum sind die Schreibweise Krügererrand und die entsprechende Aussprache üblich.



Goldmünze Krugerrand

Das Voortrekker Denkmal

Das Voortrekker Denkmal ist ein geschichtsträchtiges Monument das zu Ehren der Vortrekker errichtet wurde, die Mitte des 19. Jahrhunderts in Scharen desillusioniert das Kap verließen, um sich im Hinterland niederzulassen. Letztendlich entstanden so die heutigen Grenzen Südafrikas. Das massive Denkmal aus Granit ist mit Ochsenwagen und anderen heroischen Figuren verziert und erinnert stark an das Völkerschlachtdenkmal in Leipzig. Das Gebiet um das Monument ist heute ein nationales Naturreservat.

Im Jahre 1834 wurde vom britischen Empire die Sklaverei auch in den Kolonien abgeschafft. Diese Regelung sorgte für reichlich Empörung unter den Buren und Tausende von ihnen schlossen sich im sogenannten „Great Trek“ zusammen, um sich im Hinterland eine neue Zukunft aufzubauen. Hinter den damaligen Grenzen teilten sie sich auf und zogen nordöstlich und in die heutige Provinz KwaZulu-Natal weiter.

Der damalige König der Zulus Dingane sah die Vielzahl der ankommenden Siedler als Bedrohung. Er ließ eine Gruppe der Trekker bei Piet Retief massakrieren und eine weitere aus dem Hinterhalt angreifen. Der Kampf endete in der blutigen Schlacht am 16. Dezember 1838 mit der Niederlage der Zulus am Buffalo Fluß, der daraufhin in Blood River (Blutfluss) umbenannt wurde.

Kurz darauf annektierten die Engländer das Gebiet um Natal, was die Vortrekker veranlasste, weiter ins Hinterland zu ziehen und so entstanden die damaligen Buren-Republiken Orange Free State und Transvaal.



Das Voortrecker Denkmal in Pretoria

Architekt des riesigen Monuments war Gerard Moerdijk. Eröffnet wurde es am 16. Dezember 1949. Außen zieren 64 Ochsenwagen das Denkmal, während innen historische Szenen des Trecks dargestellt werden. Der riesige Granitbau gehört zu den größten der Welt.

Das Paul Kruger Denkmal



Das Paul Kruger Denkmal in Pretoria

Das Paul Kruger Denkmal im Zentrum des Church Square in Pretoria, Südafrika, ist eine Hommage an Paul Kruger, den Präsidenten der Südafrikanischen Republik im Transvaal. Es befindet sich in der Mitte des Platzes und wird von vier Statuen von Buren Soldaten gesäumt. Das Werk wurde 1896 vom Sammy Marks in Auftrag gegeben. Anton van Wouw war der Bildhauer. Sie wurde ursprünglich im Princes Park aufgestellt und stand ab 1925 vor dem Hauptbahnhof. Der südafrikanische Premierminister Daniel François Malan enthüllte sie schließlich am 10. Oktober 1954 an ihrem heutigen Platz.

Paardekraal-Denkmal

Das Paardekraal Monument befindet sich in Krugersdorp, Südafrika. Das Denkmal erinnert an den ursprünglichen Ort des Gelübdes der Transvaal-Buren am 13. Dezember 1880, vor dem bewaffneten Aufstand, der als Erster Burenkrieg bekannt ist, als sie gelobten, ihre Unabhängigkeit vom Britischen Empire wiederzugewinnen. Dieses frühere Denkmal war ein Steinhaufen aus Tausenden von Steinen, der das Gelübde der versammelten Bürger darstellte.



Paardekraal Monument in Krugersdorp



Statue Boerekrieger

1890 beschließt die Regierung, an dieser Stelle ein Denkmal zu errichten. Zytze Wierda ist Architektin und Baumeisterin. Das Paardekraal-Denkmal wurde über dem Steinhaufen errichtet und im

Dezember 1891 von Paul Kruger enthüllt. Es war das erste Volksfest, bei dem an das Gelübde von 1880 gedacht wurde, und seitdem werden diese Volksfeste hier regelmäßig durchgeführt.

Am 16. Dezember 2019 wurde im Paardekraal eine Statue eines Boerekriegers enthüllt. Zunächst direkt vor dem Denkmal, später jedoch im Museum untergebracht. Der Künstler Jaco van Niekerk hat diese Statue auf eigene Kosten hergestellt, sie Paardekraal gespendet und am 16. Dezember 2019 persönlich enthüllt.



Ansichtskarte mit einer Darstellung eines in Enger geplanten jedoch nie umgesetzten Buren-Denkmal, (Kommunalarchiv Herford)

Das geplante Buren-Denkmal in Enger (Westfalen)

Der Alldeutsche Verband romantisierte den Krieg der Buren gegen die Briten, indem in der internen Verbandszeitung freiwillige deutsche und niederländische Kriegsteilnehmer als „edelmütig“ oder „freiheitsliebend“ bezeichnet wurden. Selbst in Herford gab es Bürger, die am Krieg in Übersee teilnahmen. So berichtete der Maurermeister Heinrich Mormann im Jahr 1902 bei der zweiten Generalversammlung der Ortsgruppe über seine Erlebnisse in Südafrika. Es wurde ein Denkmal zu Ehren des heldenhaften Kampfes der Buren in Enger bei Herford geplant. Gebaut wurde das Denkmal nicht. Von diesen Plänen zeugt heute nur noch eine zeitgenössische Postkarte aus dem Jahr 1904.

Der Friedensschluss zwischen Buren und Briten im Frühjahr 1902 durch den Vertrag von Vereeniging (nahe Johannesburg) führte zu einer sukzessiven Einstellung der antienglischen Öffentlichkeitsarbeit. Vielmehr rückten die Funktionäre des Alldeutschen Verbandes den Nationalitätenkonflikt in den Ostgebieten des Deutschen Kaiserreiches in den Vordergrund.

Das Burenlied

Leo Freund (um 1900)

Ein Kampf ist entbrannt
und es blitzt und es kracht
und es tobt eine blutige Schlacht.
Es kämpfen die Buren Oranje-Transvaal
gegen Englands große Übermacht.
Ein alter Bur mit weißem Haar,
der zog seinen Söhnen voran.
! Der jüngste war kaum vierzehn Jahr,
doch er scheute nicht den Tod für's Vaterland. :!

Die Schlacht ist vorbei
und die Nacht bricht herein.
Und auf hartem Felsengestein,
da lieget der Bur mit zerschossener Brust
und keiner stehet ihm bei.
Kameraden fanden ihn des abends spät
den sterbenden Burenkapitän.
! Sie hörten nur sein leises Fleh'n:
Es lebe Oranje-Transvaal! :!

Burenland ist freies Land und von Gott gegeben
und wer uns dieses nehmen will bezahlt mit seinem Leben.
Burenland ist freies Land, Burenland sollst leben!



Das Burenlied ist ein Lied aus der bündischen Jugendbewegung über den Zweiten Burenkrieg, dem Krieg zwischen britischer Kolonialmacht und burischen Siedlern des Oranje-Freistaates und der Südafrikanischen Republik (Transvaal) im 19. Jahrhundert. In einigen Quellen wird als Autor Leo Freund angegeben, der es vermutlich um 1900 verfasste. In Deutschland wurde damals den für ihre Freiheit kämpfenden Buren viel Sympathie entgegengebracht, es wurden Bücher, Lieder und Gedichte zu diesem Thema verfasst.

Der Anhang zum Burenlied „Burenland ist freies Land ...“ stammt aus dem Spielfilm „Ohm Krüger“ (1941).